





## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Vorbemerkungen .....</b>	<b>1</b>
<b>2.</b>	<b>Leitbild .....</b>	<b>1</b>
<b>3.</b>	<b>Schulleitung und Schulmanagement .....</b>	<b>1</b>
<b>4.</b>	<b>Schülerschaft und Rahmenbedingungen.....</b>	<b>1</b>
<b>5.</b>	<b>Sechs Schwerpunkte des Schulprogramms .....</b>	<b>1</b>
<b>5.1.</b>	<b>Guter Unterricht.....</b>	<b>1</b>
<b>5.2.</b>	<b>Professionalisierung der Mitarbeiter am FRG .....</b>	<b>1</b>
<b>5.3.</b>	<b>Fortbildungskonzept.....</b>	<b>1</b>
<b>5.4.</b>	<b>Schulleben .....</b>	<b>1</b>
<b>5.5.</b>	<b>Grundkonsens .....</b>	<b>1</b>
<b>5.6.</b>	<b>Hochbegabung am FRG .....</b>	<b>1</b>
<b>6.</b>	<b>Die Fachgruppen am FRG .....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.</b>	<b>Aufgabenfeld A .....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.1.</b>	<b>Deutsch.....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.2.</b>	<b>Englisch.....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.3.</b>	<b>Latein .....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.4.</b>	<b>Französisch.....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.5.</b>	<b>Kunst .....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.6.</b>	<b>Musik .....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.7.</b>	<b>Darstellendes Spiel .....</b>	<b>1</b>
<b>6.2.</b>	<b>Aufgabenfeld B .....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.8.</b>	<b>Geschichte .....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.9.</b>	<b>Politik und Wirtschaft.....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.10.</b>	<b>Erdkunde .....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.11.</b>	<b>Religion/Werte und Normen.....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.12.</b>	<b>Sport .....</b>	<b>1</b>
<b>6.3.</b>	<b>Aufgabenfeld C .....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.13.</b>	<b>Mathematik.....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.14.</b>	<b>Physik.....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.15.</b>	<b>Biologie .....</b>	<b>1</b>
<b>6.1.16.</b>	<b>Chemie .....</b>	<b>1</b>
<b>7.</b>	<b>Schulordnung.....</b>	<b>1</b>
<b>8.</b>	<b>Schulvertrag.....</b>	<b>1</b>
<b>9.</b>	<b>Weitere Anlagen wie Kopfnoten, HA-Konzept, Medienkonzept und Individuelle Förderung.....</b>	<b>1</b>



## 1. Vorbemerkungen

Auf den folgenden Seiten wird alles zusammengefasst, was das FRG in Dannenberg ausmacht und von anderen Schulen in Niedersachsen unterscheidet.

Unser Schulprogramm entstand im Wesentlichen aus Diskussionen einer Schulentwicklungsgruppe, die über zwei Jahre (seit September 2005) regelmäßig tagte und Vorschläge in die Gremien der Schule einbrachte. Dazu gehören jährliche ganztägige schulinterne Lehrerfortbildungen (SchiLF) seit April 2006, um die Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer weiter zu entwickeln.

Diese Seiten werden nach Bedarf ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht, damit auch Außenstehende und „neue“ Mitglieder der Schulgemeinschaft sich schnell orientieren können, was an unserer Schule gilt. An der Realisierung unserer Ziele arbeiten wir kontinuierlich weiter, so dass unsere Schule ein Ort des Lernens ist, wo sich alle wohl fühlen und so miteinander umgehen, dass prägende Grundlagen für ein lebenslanges Lernen gelegt werden (vgl. dazu unser Leitbild).

Das Schulprogramm basiert auf dem Niedersächsischen Schulgesetz, berücksichtigt den gegenwärtigen Stand der Schuldiskussion und setzt angeregt durch die erste Schulinspektion eigene Schwerpunkte, die für die kommenden Jahre gelten sollen. Ein konkreter Zeitplan für die Umsetzung der beschriebenen Vorhaben und Ziele wird in Absprache mit den Fachgruppen erstellt.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen vier Schwerpunkte:

- die Unterrichtsqualität sichern und verbessern,
- die Professionalisierung aller Mitarbeiter weiterentwickeln,
- die Gestaltung unserer Schule als Lebensraum
- sowie einen Konsens darüber herstellen und umsetzen, was an unserer Schule wichtig ist und für alle gilt.

Regelmäßige interne Evaluationen und die Etablierung einer Feedbackkultur im Alltag sind für uns ebenso selbstverständlich Teil unserer Arbeit wie eine Ver-



besserung unserer Kommunikation, auch mit Blick auf eine kompetente Erziehungs- und Beratungsarbeit am FRG.

Nach dem Umzug im Schuljahr 2008-2009 wurde die Raumsituation so deutlich verbessert, dass alle, die hier arbeiten, lernen und wirken, sich wohlfühlen und sich mit dieser Schule identifizieren können. Damit wird auch unser „Schulleben“, das in der ersten Inspektion bereits positiv bewertet wurde, weiterentwickelt.

(Unterschriften aller Vorstandsmitglieder in alph. Reihenfolge)

## 2. Leitbild

Das Fritz-Reuter-Gymnasium im Landkreis Lüchow-Dannenberg orientiert sich an den folgenden Leitsätzen:

**Leitsatz 1:** Das FRG ist eine freundliche Schule, in der sich alle, die hier arbeiten und lernen, wohl fühlen.

**Leitsatz 2:** Wir übernehmen Verantwortung füreinander, akzeptieren unsere unterschiedlichen Rollen und begegnen einander mit Höflichkeit und Respekt.

**Leitsatz 3:** Wir bemühen uns um fürsorgliche gegenseitige Wahrnehmung im Umgang miteinander. Dabei sind wir selbstkritisch und bereit, konstruktive Kritik anzunehmen.

**Leitsatz 4:** Als Schülerinnen und Schüler erwerben wir eine gute Allgemeinbildung und die Fähigkeit, uns lebenslang weiterzubilden.

**Leitsatz 5:** Wir engagieren uns für die Gemeinschaft und entwickeln so gesellschaftliche Verantwortung.

**Leitsatz 6:** An der Realisierung dieser hohen Ansprüche arbeiten wir gemeinsam und kontinuierlich mit dem Ziel, unsere Arbeit und die Ergebnisse unserer gemeinsamen Bemühungen regelmäßig zu verbessern.

## 3. Schulleitung und Schulmanagement

Zu den Aufgaben der Schulleitung gehört es u.a., die Initiative und das Verantwortungsgefühl aller Mitarbeiter zu fördern, Visionen für die zukünftige Entwicklung der Schule zu entwickeln und gemeinsam mit allen Beteiligten konkrete Ziele zu benennen und diese in kleinen, realistischen Schritten zu konkretisieren. Dies bedeutet an unserer Schule, den Lehrerinnen und Lehrern sowie Mitarbeitern möglichst große Freiräume für engagiertes Arbeiten zu bieten, in denen diese selbstverantwortlich ihre Ideen und Vorstellungen umsetzen können. Das Ziel ist es dabei vor allem, die Qualität des Unterrichts sowie die Zufriedenheit der Schüler- und Elternschaft und des Kollegiums zu steigern.



Die Schulleitung am FRG nimmt also Führungsaufgaben wahr, arbeitet selbst im Team und „steuert“ die Schule sowie den Schulentwicklungsprozess. Dabei trifft der Schulleiter Entscheidungen, die wesentliche Impulse für eine Qualitätsverbesserung geben und die Zusammenarbeit aller Lehrkräfte und Mitarbeiter fördern. Er pflegt einen kooperativen Führungsstil und sorgt durch die Transparenz seiner Entscheidungen für deren motivierte Umsetzung.

Natürlich ist der Schulleiter zusätzlich für die Verwaltung der Ressourcen seiner Schule verantwortlich sowie auch dafür, neue Lehrkräfte für die Schule zu gewinnen und dadurch die Teamstrukturen am FRG beständig zu optimieren.

Weiterhin gehören eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit sowie die Stärkung eines Gemeinschaftsgefühls und die Unterstützung einer Schulidentität zu seinen besonderen Aufgaben.



#### **4. Schülerschaft und Rahmenbedingungen**

Das Fritz-Reuter-Gymnasium liegt im Norden des Landkreises Lüchow-Dannenberg.

Sein Einzugsbereich reicht von Neu Darchau im Nordwesten bis über Jameln hinaus im Süden. Der Einzugsbereich ist aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte flächenmäßig sehr groß. Daraus ergibt sich, dass ein großer Teil der



Schüler des Fritz-Reuter-Gymnasiums Fahrschüler sind, die vorrangig auf den öffentlichen oder den vom Schulträger organisierten Bustransport angewiesen sind. Bei allen Veranstaltungen unterrichtlicher und nichtunterrichtlicher Art am Fritz-Reuter-Gymnasium muss deshalb die vorgegebene Struktur des Nahverkehrs berücksichtigt werden, die gekennzeichnet ist durch wenige Busan- und -abfahrtszeiten. Insbesondere Veranstaltungen am Nachmittag und am Abend sind nur mit großem zusätzlichem Transportengagement von Eltern oder Lehrern möglich. Mit einer Schülerzahl von z. Zt. 630 Schülerinnen und Schüler gehört das Fritz-Reuter-Gymnasium zu den kleineren Gymnasien in Niedersachsen. Trotzdem kann und konnte das FRG in der Gymnasialen Oberstufe ein Kurssystem anbieten, das mit dem größerer Schulen durchaus mithalten kann. Am FRG werden seit August 2005 vier von fünf möglichen Profilen in der Qualifikationsphase der Oberstufe angeboten:

- zwei A-Profile: sprachliches und musisch-künstlerisches Profil
- ein B-Profil: gesellschaftswissenschaftliches Profil
- ein C-Profil: mathematisch-naturwissenschaftliches Profil.

Die Schülerschaft des Fritz-Reuter-Gymnasiums ist in ihrer Sozialisation durch die ländliche Struktur des Landkreises Lüchow-Dannenberg geprägt. Dies hat den Vorteil, dass viele negative Entwicklungen in großstädtischen Systemen im Fritz-Reuter-Gymnasium nicht vorkommen bzw. unterbunden werden können. Es hat weiterhin den Vorteil, dass die Eltern schulische Angebote gern annehmen sowie diese durch ein hohes Maß an Bereitschaft zur Mitarbeit unterstützen. Die Übergangsquote aus der Grundschule zum Gymnasium liegt z. Z. bei gut 30 %. Dies ist deutlich weniger, als in entsprechenden großstädtischen Bereichen, wo die Übergangsquote gelegentlich schon 50 % überschreitet. Somit ist es Aufgabe der nächsten Jahre, ein gymnasiales Niveau am FRG in allen Bereichen zu sichern und gleichzeitig das Potential im Landkreis noch stärker auszuschöpfen.

## **5. Sechs Schwerpunkte des Schulprogramms**

In Übereinstimmung mit den vorangestellten Leitlinien und Zielen stellen wir an unserer Schule folgende Aufgaben in den Vordergrund:

### **5.1. Guter Unterricht und Vermittlung von Lernkompetenzen**

Zentraler Maßstab für unsere Arbeit ist die Unterrichtsqualität, wie sie in der einschlägigen Fachliteratur formuliert ist. Wir wollen erfolgreiche und selbstbewusste Schülerpersönlichkeiten ausbilden, die gern lernen, mit ihrem Wissen selbstständig umgehen können und ihr Leben erfolgreich meistern.



Neben der Vermittlung von Fachkenntnissen und möglichst großen Lernerfolgen sind der Erwerb von Lernkompetenzen, praxisbezogene Lerninhalte, ein gutes Unterrichtsklima und pädagogisches Engagement der Lehrkräfte die wichtigsten Qualitätskriterien unserer Schule. Die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft unserer Schülerinnen und Schüler werden dabei in ausgewogener Weise gefördert und honoriert. Wir Lehrerinnen und Lehrer erwarten, dass alle im Unterricht aktiv mitarbeiten und diesen mitgestalten. Besonders in der Mittelstufe achten wir darauf, dass Defizite ausgeglichen werden, die Schüler also nicht nur gefordert, sondern auch gefördert werden.

Qualitativ guter Unterricht wird am FRG folgendermaßen gesichert:

- Verbindlichkeit durch ein schulinternes Curriculum und ein methodisches Konzept, das spiralcurricular konkret auf die Jahrgänge bezogen ist,
- Fortbildungsbereitschaft des Kollegiums und eine jährliche Ganztagskonferenz (SchiLF) sowie Dienstbesprechungen nach Bedarf,
- Hospitationszirkel und kollegiale Teamarbeit (Jahrgangsteams)
- regelmäßige beratende Unterrichtsbesuche durch Mitglieder der Schulleitung
- Etablierung einer Feedbackkultur und Evaluation von Unterricht durch Schüler und Schülerinnen.

## **5.2. Professionalisierung der Mitarbeiter am FRG**

Die tägliche Umsetzung und das tägliche Miteinander geschehen nach bestem Wissen und Gewissen im Bewusstsein, dass die beruflichen Anforderungen und Belastungen zunehmen und eine Entlastung des Einzelnen schulintern notwendig ist, um Überforderungen entgegenzuwirken. Die moderne Lehrerrolle umfasst nicht nur professionelle Unterrichtskompetenzen, sondern erfasst auch Fähigkeiten und Fertigkeiten im sozialen und kommunikativen Zusammenwirken mit anderen Mitgliedern der „Lerngemeinschaft“. Dazu gehören auch ein professioneller Umgang mit Konflikten, die Verbesserung der Kommunikations- und Beziehungsstrukturen sowie eine Stärkung der Persönlichkeit aller Beteiligten. Dadurch sollen Fehlleistungen wie die Herabsetzung von Schülerinnen und Schülern oder einzelner Leistungen vermieden werden.

## **5.3. Fortbildungskonzept am FRG**

Unser Fortbildungskonzept umfasst 10 Kompetenzbereiche, die kontinuierlich entwickelt werden sollen.

- **Kompetenzbereich 1 – Lernprozesse:**



Lehrerinnen und Lehrer nehmen sich selbst als lernende Fachleute für das Lernen und Lehren wahr.

- **Kompetenzbereich 2 – Schülerorientierung:**

Lehrerinnen und Lehrer sind sensibel für die Wahrnehmung der Wirklichkeit von Schüler/-innen und berücksichtigen diese auch als Bedingung für schulisches Handeln, damit Lernen gelingen kann.

- **Kompetenzbereich 3 - Kommunikation**

Lehrerinnen und Lehrer nehmen Kommunikationsprozesse bewusst und sensibel wahr und sind in der Lage, diese zu steuern, zu gestalten und zu reflektieren. Sie sind medienkundig und können die modernen Medien kommunikationsfördernd einsetzen.

- **Kompetenzbereich 4 - Inhalte**

Lehrerinnen und Lehrer sind Experten auf ihrem Fachgebiet und bilden sich auch inhaltlich kontinuierlich weiter. Zur Förderung vernetzten Denkens arbeiten sie auch fächerverbindend und -übergreifend.

- **Kompetenzbereich 5 - Didaktik**

Lehrerinnen und Lehrer können Lernarrangements mit didaktischem Interesse theoriegeleitet, kreativ und kollegial planen und beziehen, wenn möglich und sinnvoll, Schülerinnen und Schüler in ihre Planung ein.

- **Kompetenzbereich 6 - Unterrichtsmethodik**

Lehrerinnen und Lehrer bahnen Lernprozesse zielgerichtet an, um vernetztes Wissen aufzubauen. Dabei beurteilen und bewerten sie Lernerfolge, erproben diverse Unterrichtsmethoden und legen besonderen Wert auf Transfermöglichkeiten.

- **Kompetenzbereich 7 - Persönlichkeitsbildung**

Lehrerinnen und Lehrer beobachten und initiieren sensibel und kompetent Sozialisationsprozesse in ihren Lerngruppen und tragen so zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler bei. Sie sind sich ihrer Vorbildrolle bewusst, leben menschliche Werte wie Selbstständigkeit und Mitverantwortung vor und fordern beides ein; sie beraten und handeln entsprechend.

- **Kompetenzbereich 8 - Selbstreflexion**

Lehrerinnen und Lehrer entwickeln, reflektieren und modifizieren ihr Rollenverständnis.

- **Kompetenzbereich 9 - Organisationskompetenz/Schulöffnung**



Lehrerinnen und Lehrer gestalten ihren Arbeitsplatz Schule und kooperieren mit anderen Lernorten außerhalb der Schule. Sie verstehen ihren Arbeitsplatz Schule als lernende Organisation.

- **Kompetenzbereich 10 - Schulentwicklung**

Lehrerinnen und Lehrer bringen Curriculum- und Schulentwicklung durch wechselnde bedarfsorientierte Teambildung voran und evaluieren mit Schülerinnen/Schülern und Kolleginnen/Kollegen ihre Arbeit mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung.



Regelmäßige schulinterne Lehrerfortbildung am FRG

#### 5.4. Schulleben am FRG

Mit diesem Begriff meinen wir die Gestaltung des FRG als „Lebensraum“ in seiner Verflechtung mit dem schulischen Umfeld. Es gibt am FRG eine lange Tradition der Öffnung von Schule zum sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben in der Stadt Dannenberg und in der Samtgemeinde Elbtalau. Dabei wurden und werden zunehmend außerschulische Lernorte einbezogen. Der Sach-



verstand von innen kombiniert mit Kompetenzen von außen kann in unserem Umfeld, wo „man sich kennt“ und „miteinander spricht“, nur gelingen. Konstruktive Elternpartizipation und Nutzung aller Unterstützungsangebote von außen sind dabei ebenso selbstverständlich wie die regelmäßige Zusammenarbeit mit Organisationen der Kommune sowie die aktive Unterstützung von wichtigen Veranstaltungen und Aktivitäten und das soziale und kulturelle Engagement unserer Schülerinnen und Schüler und unserer Mitarbeiter im Umfeld des FRG.

Zu den bewährten „Ritualen“ und Projekten in unserer Schule gehören bereits:

- ein gemeinsamer Anfang mit Begrüßung durch den Schulleiter zum Schuljahresbeginn,
- ein Gesamtelternabend im September,
- der Weihnachtsbasar am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien als Ausklang des Kalenderjahres,
- regelmäßige Schulkonzerte im Sommer und vor Weihnachten,
- die Kennenlertage für die neuen 5. Klassen,
- Patenschaften zwischen älteren und jüngeren Schülern
- regelmäßige Sportfeste,
- das Betriebspraktikum im 10. Jahrgang,
- Schnuppertag für Grundschüler im FRG
- Besuch der Universität Göttingen im Rahmen des Seminarfaches
- Studien- und Berufsorientierung
- Studienfahrten im Rahmen eines Fahrtenkonzepts

## **5.5. Grundkonsens**

Die Umsetzung unseres Leitbildes erfordert einen Grundkonsens innerhalb des Kollegiums bezüglich unserer pädagogischen Arbeit.

### **5.5.1. Ganzheitliche Bildung am FRG**

Die von uns vermittelte Bildung und Erziehung ist ganzheitlich und umfasst alle Bereiche der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Nicht nur kognitive, sondern auch soziale und musisch/künstlerische Fähigkeiten sollen gefördert werden. Des Weiteren ist uns die Erziehung in Sport und Spiel wichtig. Diese den ganzen Menschen umfassenden Bildungsanstrengungen vermitteln nicht nur Selbstsicherheit und Möglichkeiten zur Selbstbestimmung, sondern sind auch wesentliche Grundlagen, um das Leben erfüllt und selbstständig in Freiheit und Verantwortung gestalten zu können.



### **5.5.2. Leistung und Leistungsbereitschaft am FRG**

Unser Gymnasium legt Wert auf die strikte Einhaltung eines gymnasialen Niveaus, das sich u.a. seit vielen Jahren in den guten Ergebnissen der Abiturprüfungen widerspiegelt. Bei der Vermittlung von Bildung und Erziehung sind wir einem Prozessgedanken verpflichtet, der auch beinhaltet, dass Kinder und Jugendliche Entwicklungen durchmachen und nicht immer ihre Potentiale voll ausschöpfen. Wir halten es für eine unabdingbare Notwendigkeit, die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler auf diesem manchmal schwierigen Wege verständnisvoll, beratend, fordernd sowie fördernd und Perspektiven aufweisend zu begleiten. Wir pflegen und entwickeln eine „Fehlerkultur“, bei der Schülerinnen und Schüler eigene Wege gehen und etwas „wagen“ dürfen und aus ihren Fehlern lernen können.

### **5.5.3. Individuelle Lernentwicklung und Förderung der Schülerinnen und Schüler am FRG**

An unserem Gymnasium gehen wir vorurteilsfrei und offen miteinander um. Wir sind bereit, viel Zeit aufzuwenden, um sowohl die jeweils besonderen Anlagen und Begabungen wahrzunehmen und zu fördern als auch Schwächen und Defizite einzelner Schüler auszugleichen. Deshalb haben wir den Ganztagsbetrieb eingeführt, der Zeit und Raum lässt, sich um jeden einzelnen Schüler noch besser zu kümmern, d.h., vorhandene Schwächen aufzuarbeiten und / oder im Unterricht ungenutzte Talente in Arbeitsgemeinschaften zu fördern.

Insgesamt setzt sich unser Gymnasium also das Ziel, die uns von den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu Persönlichkeiten zu erziehen, die sowohl hinsichtlich ihrer Denkfähigkeit und Urteilskraft als auch hinsichtlich ihrer Handlungskompetenz und Kreativität die Fähigkeit besitzen, entweder ein Studium oder eine qualifizierte Berufsausbildung erfolgreich zu absolvieren. Ein weit gefächertes und differenziertes inhaltliches Angebot für die Schülerinnen und Schüler und die konsequente Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen sind uns eine zentrale Verpflichtung.

Zum Grundkonsens aller Lehrerinnen und Lehrer des FRG gehört mittlerweile außerdem, dass jeder Schüler unterschiedlich schnell lernt und unterschiedliche Zugänge zu Aufgaben und Texten wählt. Daher wird angestrebt, den Schülern und Schülerinnen durch methodische und inhaltliche Differenzierung bessere Lernchancen zu eröffnen. Außerdem setzt sich am FRG ein konstruktiver „Fehlerbegriff“ durch, der Fehler zulässt und als eine Quelle des Lernens und der Veränderung/Verbesserung wertschätzt.

### **5.5.4. Förderung eines wertschätzenden Umgangs miteinander**

Jede Schülerin und jeder Schüler hat am FRG das Recht darauf, als Individuum akzeptiert und geschätzt zu werden, und die Pflicht, jeder Mitschülerin und je-



dem Mitschüler mit Freundlichkeit und Respekt zu begegnen. Dieses Leitbild schließt selbstverständlich jede Form von Gewalt, sowohl körperliche Übergriffe als auch verbale Anfeindungen wie Hänselei, Herabsetzung oder Beleidigung im sozialen Miteinander aus. Zu unserer Bildungsvorstellung gehört es auch, dass gelernt wird, zwischenmenschliche Konflikte fair, sachlich und vernunftgemäß zu lösen.

Unsere pädagogischen Grundsätze und Ziele lassen sich nur realisieren, wenn sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft in Anerkennung, gegenseitiger Achtung und Toleranz und mit dem Willen zur Kooperation und zum gegenseitigen Verstehen begegnen.

Nach der ersten externen Inspektion im Jahre 2004 wurde in allen Gremien der Schule kontinuierlich daran gearbeitet, die pädagogischen und fachlich-didaktischen Ziele für eine unterrichtsbezogene Schulentwicklung zu formulieren. Schuleigene Arbeitspläne wurden in allen Fachgruppen erstellt, die auf die neuen Bildungsstandards, soweit sie vorliegen, abgestimmt sind, wobei vor allem der Wegfall des 13. Schuljahres ab 2010 angemessen kompensiert werden muss. Dieses Ziel verlangt es, dass wir ab Klasse 9 alle Inhalte auf ein angemessenes Maß reduzieren und die methodischen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler zu mehr Lernautonomie und Förderung ihrer Motivation stärken. Gleichzeitig nutzen wir das fächerübergreifende Lernen, unterstreichen also Gemeinsamkeiten zwischen schulischen Fächern, arbeiten an Konzepten der individuellen Förderung von Schülern/innen und erstellen Förderpläne und Differenzierungsmaßnahmen.

In den folgenden Beiträgen stellen sich die Fachgruppen des FRG vor, umreißen den Stellenwert ihres jeweiligen Faches und verdeutlichen Schwerpunkte der fachbezogenen schulischen Entwicklung.

## **5.6. Hochbegabung am FRG**

### **5.6.1. „Kooperationsverbund Besonders-Begabte-Förderung Dannenberg“**

Im Kooperationsverbund **Besonders-Begabte-Förderung** sollen besonders begabte Jungen und Mädchen zusätzlich unterstützt werden, damit sie sich entsprechend ihren Fähigkeiten entfalten können.

Zu den Verbundschulen gehören die Grundschule Dannenberg, die Grundschule Hitzacker und das Fritz-Reuter-Gymnasium. Die Einrichtung des Kooperationsverbundes berücksichtigt neuere Erkenntnisse der Gehirnforschung, dass hochbegabte Kinder und Jugendliche besondere Anregungen im Unterricht brauchen, die ihren Lernstrategien, ihren Denkmustern und ihrem Lerntempo entsprechen.

Die beteiligten Schulen stellen durch verbindliche Kooperation sicher, dass besonders begabte Schüler und Schülerinnen auch besonders gefördert und begleitet werden.



Eine Arbeitsgruppe aus den genannten beteiligten Schulen trifft sich regelmäßig. Zu ihren Aufgaben gehören:

- Fortbildungen für die Kolleginnen und Kollegen vorzubereiten und durchzuführen,
- die besonders begabten Schüler und Schülerinnen zu erfassen und ihnen passende Förderangebote zu machen.

Als Förderformen unterscheiden wir Akzeleration und Enrichment.

Akzeleration bedeutet Beschleunigung und fasst alle Maßnahmen zusammen, die zu einem schnelleren Durchlaufen der Schule führen. Oft können besonders begabte Schülerinnen und Schüler den vorgeschriebenen Lernstoff schneller bewältigen als Gleichaltrige, das kann insgesamt zu einer Reduzierung der Schulzeit führen.

Unter Enrichment werden alle erweiterte Lernangebote verstanden. Sie beinhalten unterrichtliche, außerunterrichtliche und außerschulische Zusatz- und Ergänzungsangebote. Die Teilnahme an Förderangeboten wird allen interessierten Schülerinnen und Schülern ermöglicht.

### **5.6.2. Maßnahmen des FRG im Bereich der Begabungsförderung**

#### **Spezielle AG-Angebote:**

- Projekt „Schüler der Klasse 6 lesen Schülern der vierten Klasse vor“
- Projekt „Schüler unterrichten Grundschüler“. Das bedeutet, sie bieten AGs für besonders begabte Schüler der Grundschule an. Diese AGs laufen parallel zum Vormittagsunterricht bzw. sind in den Nachmittagsunterricht integriert
- Binnendifferenzierung (Nutzung von Zusatzmaterial in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik in den Klassen 5 bis 7)
- Information über Exkursionen und Schülerakademien
- Teilnahme an qualifizierten Wettbewerben für Schülerinnen und Schüler;
- Förderangebote in Sprachen und Mathematik für Schüler und Schülerinnen, die eine Klasse übersprungen haben.

### **5.6.3. Für die Zukunft geplante weitere Maßnahmen**

- Vertiefung individueller Lernbegleitung/Beratung,
- Diagnosemethoden: Information, Erfahrungsaustausch,
- Binnendifferenzierungsprogramme zu einzelnen Fächern weiter entwickeln und verbreiten



- Mithilfe bei der Vorbereitung und Auswertung von Wettbewerben
- Anregung von Sonderleistungen im Unterricht, auch Jahres-, Projekt- und Facharbeiten.

Hedwig Dortelmann-Kruse

## 6. Die Fachgruppen am FRG

### 6.1. Aufgabenfeld A

#### 6.1.17. Deutsch

Das Fach Deutsch gilt neben Mathematik und den Fremdsprachen als Hauptfach und muss während der gesamten Schullaufbahn bis hin zum Abitur belegt werden. Der Deutschunterricht trainiert dabei grundlegende Kompetenzen, die die Schüler und Schülerinnen neben weiteren fachspezifischen Arbeitsformen in vielen anderen Unterrichtsfächern gewinnbringend anwenden können. So müssen auch in Politik, Geschichte oder Biologie Texte in ihrer logischen Struktur selbstständig erarbeitet und eigene sowie fremde Gedanken sinnvoll gegliedert und sprachlich präzise dargestellt werden.

Zusätzlich zu der Ausbildung von **Textverstehens- und Schreibkompetenz** treten die **Beschäftigung mit alter und neuer Literatur**, die **Schulung richtigen Sprechens und Schreibens** sowie der Erwerb von **Sprachreflexionskompetenz** als zentrale Arbeitsbereiche im Deutschunterricht hervor.

Die Verbesserung der **Textverstehenskompetenz** der Schüler und Schülerinnen erfolgt einerseits anhand von Sachtexten und andererseits anhand von **älteren und neueren literarischen Texten**. Es wird Schülern und Schülerinnen nahe gebracht, unter Verwendung verschiedener Methoden Textinhalte zu gliedern, zu isolieren, zu abstrahieren und so zu einem schlüssigen Textverständnis bzw. einer belegbaren Interpretation zu gelangen. Neben der Ausbildung von Schülern und Schülerinnen zu kritischen und kompetenten Lesern spielt im Umgang mit Literatur selbstverständlich auch die Motivation zum eigenen privaten Lesen eine wichtige Rolle. Theaterbesuche, eigene darstellerische Versuche, das Ansehen und Besprechen von Literaturverfilmungen, der Besuch von Autorenlesungen, eine Lesenacht für jüngere Schüler und Schülerinnen sowie die Teilnahme am jährlichen Lesewettbewerb führen die Schüler und Schülerinnen vielfältig an einen motivierten, eigenständigen Umgang mit Literatur heran. Darüber hinaus bietet die Literatur der verschiedensten Epochen den Schülern und Schülerinnen im Unterricht Gelegenheit, fremde Perspektiven zu übernehmen, also ihr Einfühlungsvermögen zu stärken, sich mit ihrer eigenen und mit fremden kulturellen Identitäten auseinander zu setzen sowie sich möglichst breite Kenntnisse der literarischen Tradition ihres Heimatlandes anzueignen. Ein Abiturient bzw. eine Abiturientin hat im Laufe der Schulzeit am FRG etwa 15 längere literarische



Werke (Romane und Dramen), 30 Werke der Kurzprosa (Erzählungen, Novellen, Kurzgeschichten, Fabeln etc.) und 40 bis 50 Gedichte kennen gelernt.

Die Auseinandersetzung mit literarischen und Sachtexten greift häufig auch auf schriftliche Formen zurück, seien es analytische Aufsätze oder kreative Versuche der Auseinandersetzung mit Texten. Bedeutende Ziele der Entwicklung der **Schreibkompetenz** von Schülern und Schülerinnen stellen vor allem eine klare und logische Strukturierung der eigenen Darstellung sowie eine präzise, treffende und stilistisch ansprechende Ausdrucksweise dar. Ergänzt werden kann die unterrichtliche Schreibausbildung durch eine Arbeitsgemeinschaft „kreative Schreibwerkstatt“ im Nachmittagsangebot der Schule. Über diese fortgeschrittenen Kompetenzen des Schreibens wird natürlich auch die Bedeutung von **korrekter Grammatik** und **orthografischer Richtigkeit** nicht vergessen.

Zwei vergleichsweise neue Arbeitsfelder des Deutschunterrichts stellen die kritische Auseinandersetzung mit Sprachverwendung (**Sprachreflexion**) und die Analyse und Auseinandersetzung mit verschiedenen Medien (**Medienkritik/-kompetenz**) dar. Jene behandelt beispielsweise manipulative Strategien etwa der Werbeindustrie und diese erweitert das Repertoire des Faches Deutsch um die Filmanalyse, d.h. die kritische Auseinandersetzung mit den Darstellungsmitteln des Mediums Film.

Manuela Kröger, Fachobfrau Deutsch

### 6.1.18. Englisch

Wir verstehen uns als Team, das Inhalte und Gestaltung des Unterrichts gemeinsam bespricht, nach der bestmöglichen Umsetzung von Beschlüssen sucht und damit auf die sich fortwährend ändernden Herausforderungen einer lebendigen Sprache reagiert.

Die Bedeutung des Englischen als ‚lingua franca‘ nimmt ständig zu – und das nicht nur im Hinblick auf die spätere Anwendung im Beruf, wo der Gebrauch des Englischen als Fachsprache und im Kontakt mit Geschäftspartnern mittlerweile selbstverständlich ist, sondern auch als Kommunikationsmittel, das es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, anderen Kulturen näher zu kommen und diese besser verstehen zu können. So gewinnen im Englischunterricht neben dem eigentlichen Spracherwerb verstärkt landeskundliche Aspekte an Wichtigkeit und zeigen den Schülerinnen und Schülern die Vielfalt der englischsprachigen Welt. In Bezug auf Amerika und Großbritannien liegt der Fokus auf der dort ausgeprägten multikulturellen Gesellschaft, in den Blickpunkt rücken aber vor allem auch – um nur einige zu nennen – Länder wie Indien, Südafrika und Australien.

Um die inhaltliche Vielfalt des Faches Englisch ansprechend zu vermitteln setzen wir auf das jeweilige Ziel des Unterrichts abgestimmte Methoden und Me-



dien ein. Bereits im Anfangsunterricht wird im Klassenzimmer vorwiegend Englisch gesprochen, um den sprachlichen Input für die Schülerinnen und Schüler möglichst hoch zu halten. Unterstützt wird dies von authentischen Materialien, vor allem von Muttersprachlern gesprochenen Hörtexten, und modernen Methoden, wie z.B. dem szenischen Interpretieren von Theaterstücken. In den höheren Klassen gewinnt in letzter Zeit die Analyse von Filmen, Liedtexten und Karikaturen im Sinne eines erweiterten Textbegriffs neben den klassischen Unterrichtsinhalten zunehmend an Bedeutung.

Daher besteht bei der Ausbildung eines schulinternen Curriculums, an dem die Fachgruppe Englisch zurzeit arbeitet, das eigentlich neue hinsichtlich der Methoden darin, dass in den einzelnen Klassenstufen den Schülerinnen und Schülern verstärkt bestimmte Arbeitsmethoden vermittelt werden, die ihnen den eigentlichen Spracherwerb erleichtern (z.B. mind mapping etc.). Möglichkeiten zum fächerübergreifenden Unterricht bieten sich an vielen Punkten durch die verschiedenen Klassenstufen hindurch seit jeher an. Die Fachgruppe Englisch erstellt nun hierzu eine Übersicht, um die oben genannten Möglichkeiten zu systematisieren und generell zu einem fächerübergreifenden Unterrichtsansatz zu ermuntern. In diesem Zusammenhang müssen auch neue Möglichkeiten der Evaluation erprobt werden und Anwendung finden. Während bisher vorwiegend grammatische Strukturen z.B. in Lückentexten abgefragt wurden, wird es in Zukunft hinsichtlich einer integrativen Sprachbewertung immer mehr darum gehen müssen, Sprache im kommunikativen Kontext zu beurteilen. Zu diesem Zweck werden nun vermehrt listening und reading comprehension-Aufgaben in Klassenarbeiten eingesetzt werden.

Nicole Rothe, Fachobfrau Englisch

### **6.1.19. Latein**

Im Zentrum des Lateinunterrichtes stehen die Schülerinnen und Schüler. Sie lernen durch die lateinischsprachigen Texte römische, aber auch griechische und mittelalterliche Mythologie, Geschichte, Philosophie, Denk- und Lebensweise und Kultur kennen. Sie setzen sie zu ihrer eigenen Lebenswelt in Beziehung und erhalten hieraus Impulse für ihre persönliche Orientierung im privaten und gesellschaftlichen Bereich und ihre Persönlichkeitsentwicklung.

Anders als bei anderen Fremdsprachen geschieht die Auseinandersetzung mit lateinischen Texten nicht unter (ausschließlicher) Verwendung der zu lernenden Sprache. Vielmehr werden die Texte ins Deutsche übertragen, um sich dann auf Deutsch mit ihrem Inhalt auseinanderzusetzen. Da jede Übersetzung auch schon eine Deutung (Interpretation) ist, ist dabei der kontinuierliche Blick auf das lateinische Original allerdings unerlässlich. Aus dem gleichen Grund ist bewusstes und genaues Formulieren in der Zielsprache notwendig. Der Lateinunterricht fordert und fördert deshalb auch sprachliche Kreativität, Lese-, Ausdrucks- und



Diskursfähigkeit in der Muttersprache. Auch Lern- und Arbeitshaltungen wie Genauigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Zielstrebigkeit, Offenheit und Neugier werden verlangt und unterstützt. Der Lateinunterricht trägt also zum wissenschaftspropädeutischen Lernen und Arbeiten bei. Hiervon profitieren die Schülerinnen und Schüler nicht nur in der Schule, sondern auch in Studium und Beruf.

### **Latein am Fritz-Reuter-Gymnasium Dannenberg**

Lange Zeit konnte Latein am Fritz-Reuter-Gymnasium Dannenberg nur als 3. Fremdsprache angewählt werden. Doch seit dem Schuljahr 2001/02 wird Latein neben Französisch als zweite Fremdsprache angeboten, d.h. im G8 ab Klasse 6. Die zweite Fremdsprache muss mindestens bis Klasse 10 beibehalten werden, kann aber auch bis ins Abitur hinein fortgeführt und hier als viertes (schriftlich) oder fünftes (mündlich) Prüfungsfach angewählt werden.

Neben dem normalen Schulunterricht unternimmt das Fach Latein Exkursionen an außerschulische Lernorte innerhalb (Kalkriese, Xanten, Trier) und außerhalb Deutschlands (Norditalien, Rom).

Auch die Teilnahme an Wettbewerben ist möglich, so findet jährlich der Bundeswettbewerb Fremdsprachen für die Mittelstufe, alle zwei Jahre das Certamen Rerum Antiquarum für die Oberstufe statt.

### **Abschlüsse**

Im Fach Latein können schon während der Schulzeit Abschlüsse erworben werden, die später für viele universitäre Studiengänge, z.B. für den Abschluss Master of Education verlangt werden. So erhält das Kleine Latinum, wer nach 4 Jahren Latein mindestens ein glattes „Ausreichend“ erreicht hat, das Latinum wird unter der gleichen Voraussetzung nach 5 Jahren Latein erworben, das Große Latinum nach 7 Jahren.

### ***Hinweise:***

*Derzeit gibt es etwa 120 Fächer und Spezialfächer, deren Studien- und Prüfungsordnungen Latein vorschreiben. Einzelheiten und weiterführende Links unter [www.altphilologenverband.de](http://www.altphilologenverband.de).*

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, je nachdem, ob Latein als Abiturfach gewählt wurde oder nicht. Für Latein als 3. Fremdsprache gelten gesonderte Regelungen.

Dr. Irene Oppermann, Fachobfrau Latein

### **6.1.20. Französisch**

In dem aus historischen Gründen angelsächsisch geprägten Niedersachsen können wir „Französisch als erste Fremdsprache“ nicht anbieten. Doch als zweite



Fremdsprache ist das Französische am Fritz-Reuter-Gymnasium ab der 6. Klasse neben dem Lateinischen fest verankert.

Auch in der Kursstufe wird Französisch in der Regel von interessierten Schülerinnen und Schülern angewählt. Sie engagieren sich zudem oft über den Unterricht hinaus für ihr Fach; so zum Beispiel als Schuljury bei der Verleihung des "Prix des lycéens allemands" oder im Rahmen der etablierten Aktion „Gymnasialisten unterrichten an Grundschulen“. Und die Leistungsstärksten melden sich für den Erwerb des französischen Sprachzertifikats DELF an der Leuphana-Universität Lüneburg.

Dass das Französische eine "langue vivante" (lebendige Sprache) ist, können die Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen in besonderem Maße erleben, wenn es gilt, sich während der Austauschfahrt selbstständig in einer französischsprachigen Familie zu orientieren. Nicht zuletzt dank der Gastfreundschaft der Familien im schweizerischen BIEL/BIENNE gelingt dieses immer recht gut. Die Partnerschaft mit dem "Gymnase français de Bienne" besteht jetzt schon seit 7 Jahren. Der Austausch wird seitens der Partnerschule vor allem von Monsieur Siegfried HAUERT und Monsieur Daniel BITTERLI und auf Dannenberger Seite von Frau Melanie OBERLE getragen. Eine eventuell zu planende Städtepartnerschaft könnte den Schüleraustausch auf eine noch breitere Basis stellen und auch Teile der Dannenberger Bevölkerung miteinbeziehen, die keinen über das Fritz-Reuter-Gymnasium vermittelten, offiziellen Kontakt mit frankophonen Menschen haben.

Zukünftig werden zwei Aspekte wichtig sein:

- Französisch als Abiturprüfungsfach ist angesichts langjähriger Erfahrungen gesichert. In Zukunft soll die Einrichtung von Kursen auch auf erhöhtem Anforderungsniveau angestrebt werden.
- Im Rahmen der Schulinternen Lehrerfortbildung liegt der Schwerpunkt auf Fragen des internen Curriculums, insbesondere im Bereich der Methoden.

Hubertus Magnus, Fachobmann Französisch

### **6.1.21. Kunst**

Über 70% der Informationen, die uns täglich erreichen, nehmen wir mit den Augen auf.

Wir leben in einer gestalteten Welt, in einer Welt der Bilder. Schon der Bauhaus-Lehrer Laszlo Moholy-Nagy wusste in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts: „Der Analphabet der Zukunft ist nicht der Schriftunkundige, sondern der Bildunkundige.“

Neben den traditionellen Kernbereichen Zeichnung, Malerei und Plastik erfasst Kunstunterricht heute alle Formen visuell (mit den Augen) und haptisch (mit



dem Tastsinn) wahrnehmbarer Gestaltung, also z.B. Werbeanzeigen und Plakate, Film, Video und Fernsehen, Comics, Fotografie, Industrie-Design und Mode, Architektur, Stadtplanung, Internet und Screen-Design.

Kunstunterricht ist im Wesentlichen handlungsorientiert. Er bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit selbst zu gestalten, konkrete, sinnliche Erfahrungen mit Materialien, teilweise nicht-rationalen gestalterischen Prozessen und daraus resultierenden Wirkungen zu machen. Zur Produktion gesellt sich in den höheren Jahrgängen gleichberechtigt die Reflexion, die Analyse von Bildern, das Nachdenken über den eigenen Arbeitsprozess und die erzielten Ergebnisse.

Kunstunterricht trainiert Kreativität und Flexibilität im Denken und Handeln. Er fordert und fördert Offenheit gegenüber ungewohnten, oft auch verwirrenden Problemstellungen und Artefakten, die Fähigkeit zu differenzierter, präziser Wahrnehmung, zu eigenverantwortlichem, selbst motiviertem Arbeiten und zum Entwickeln selbständiger, ungewöhnlicher Lösungen.

Der Kunstunterricht zeigt Alternativen auf zum passiven Konsumverhalten, das gerade jungen Menschen als bequeme und un-bewusste Haltung von allen Seiten nahe gelegt wird.

In einer immer stärker materialistisch-technisch orientierten Gesellschaft vermittelt das Fach Kunst Kenntnisse von und Erfahrungen mit Ausgleichsmöglichkeiten. Es fördert den ganzheitlichen Menschen, das Bewusstsein des Vorrangs qualitativer Überlegungen (= Lebensqualität) gegenüber quantitativen.

Kunstwerke bringen den Zeitgeist einer Epoche, gesellschaftliche Strömungen, historische Brüche und Umwälzungen anschaulich auf den Punkt. Kunstwerke zu kennen, in der Lage zu sein, sie zu deuten und in ihren jeweiligen Kontext einzuordnen, erweitert den kulturellen Horizont und macht Zusammenhänge verstehbar.

Das Fach Kunst bietet vielfältige Anknüpfungspunkte mit allen anderen Fächern und sucht die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Ausstellungen und andere künstlerische Projekte öffnen den Unterricht und verbinden Schule und soziokulturelles Umfeld der Schülerinnen und Schüler.

Der Kunstunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern Einblicke in Berufsbilder (Werbung, Design, Architektur) und zeigt ihnen Berufsperspektiven auf.

Wilhelm Bschor, Fachobmann Kunst

### **6.1.22. Musik**

Die Fachgruppe Musik ist sich einig, dass zwischen Musiktheorie und Musikpraxis eine Wechselwirkung entsteht, die im Unterricht genutzt werden soll.



Darum nimmt neben einem angemessen hohen Theorieanteil, der unverzichtbar ist, die Musikpraxis einen hohen Stellenwert ein. Die Ausbildung praktischer Fähigkeiten in der Beherrschung von Instrumenten und im Umgang mit künstlerischen Gestaltungsmitteln ermöglicht ein tieferes Verständnis, fördert die Fach- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler und bildet die Grundlage für kreative Prozesse.

Eine große Anzahl an Instrumenten, darunter das übliche Orff'sche Instrumentarium, aber auch zwei Schlagzeuge, zwei Kontrabässe, mehrere Gitarren und lateinamerikanische Perkussionsinstrumente stehen zur Verfügung, so dass Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen ohne instrumentale Vorkenntnisse ebenso wie Fortgeschrittene individuelle Begabungen und Fähigkeiten entdecken bzw. entwickeln können.

Über den Unterricht hinaus werden verschiedene musikalische AGs angeboten: Es gibt zwei jeweils nach Jahrgangsstufen getrennte Chöre sowie zwei Instrumentalensembles. Die wöchentliche Probenarbeit wird wesentlich bereichert durch die halbjährlich stattfindenden, dreitägigen Musikworkshops in der Jugendherberge Uelzen, die die Möglichkeit bieten, sich ohne Ablenkung intensiv auf die musikalische Arbeit zu konzentrieren.

Zusätzlich werden in Kooperation mit der örtlichen Musikschule Bläserklassen angeboten. In diesem Rahmen erhalten die Schülerinnen und Schüler neben dem Regelmusikunterricht Gruppenunterricht auf ihrem Blasinstrument und Ensemblespiel im Klassenverband. Daraus entsteht in bemerkenswert kurzer Zeit ein neuer Klangkörper ganz anderer Art. Ihre Probenarbeit intensivieren die Bläserklassen einmal im Jahr auf einem Workshop in Wittfeitzen.

Die Weihnachts- und Sommerkonzerte stellen zweimal im Jahr die Höhepunkte der musikpraktischen Arbeit in den Klassen und in allen Ensembles dar. Sie tragen auf ihre spezifische Art zum kulturellen Leben und zum Schulleben bei. Durch das zielorientierte musikalische Arbeiten werden soziales und kulturelles Lernen gefördert und die Leistungsbereitschaft erhöht. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Schlüsselqualifikationen für das spätere Berufsleben wie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Urteilsfähigkeit. Dadurch gelingt es, sie zu einer kulturellen Mündigkeit zu befähigen.

Mit den Konzerten wird nicht nur Klassen und Ensembles eine Plattform geboten, Ergebnisse der Öffentlichkeit zu präsentieren, sondern auch selbstständig eingeübte Beiträge werden zu Gehör gebracht. Dabei machen die Beteiligten Erfahrungen wie Überwinden von Lampenfieber, selbstbewusstes Auftreten, sich aufeinander verlassen können u.Ä. und erleben Erfolge außerhalb von schulischer Benotung.



Die Fachgruppe Musik ist mit der praktischen musikalischen Arbeit am FRG zufrieden. Jede Schülerin und jeder Schüler hat während seiner Schulzeit mehrmals die Gelegenheit, die Freude am gemeinsamen Musizieren und Auftreten zu erleben. Der Schwerpunkt der künftigen Arbeit wird zum einen darauf liegen, das bestehende Angebot auf dem bisher erreichten Niveau zu halten. Zum anderen sollen die jedes Halbjahr neu zusammengesetzten Instrumentalensembles und Chöre sich quantitativ und qualitativ verbessern, bei den Klassenbeiträgen zu den Konzerten ist eine Leistungssteigerung wünschenswert, die neuen fünften Klassen sollen ins bestehende musikalische Leben eingebunden werden.

Außerdem muss besondere Aufmerksamkeit darauf gerichtet sein, was an Ideen, Wünschen und Impulsen aus der Schülerschaft kommt: Beispielsweise soll die Bandarbeit aktiviert werden, zumal uns seit kurzer Zeit eine entsprechende Anlage zur Verfügung steht. Auch die Unterstützung von Eigeninitiativen der Schülerinnen und Schüler kann verstärkt werden, um die leistungsbereiteren Jugendlichen zu fördern und die musikalische Arbeit am FRG noch facettenreicher zu gestalten.

Im Bereich der musiktheoretischen Arbeit haben wir bereits damit begonnen, inhaltliche Absprachen für jede Klassenstufe verbindlich festzulegen. Das Ziel ist, dass alle Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer musikalischen Ausbildung auf dem gleichen Stand sind. Dazu ist es notwendig, die Vermittlung der Grundkenntnisse zu intensivieren, mehr Gewicht auf musiktheoretische Zusammenhänge zu legen und Kenntnisse in der Praxis zu konkretisieren.

Wolfgang Wiepking, Fachobmann Musik

### **6.1.23. Darstellendes Spiel**

Das Fach Darstellendes Spiel wurde am Fritz-Reuter-Gymnasium zum Schuljahr 2007/08 neu eingerichtet. Es soll ergänzend zu den Fächern Musik und Kunst in den Klassenstufen 11-13 (bzw. 10-12 für die 12jährige Schulzeit) angeboten werden.

Seine Nähe zum Theater hat zur Folge, dass das Fach ein weites Spektrum an Inhalten der Theaterwissenschaften vermittelt. So erhalten die Schüler einen Überblick über die Theatergeschichte, bekommen Einblicke in Anleitungsmethoden und Inszenierungsmethoden sowie Proben- und Aufführungsorganisation. Ebenso gehört das Wissen um den Einsatz von Licht, Ton, Medien und Maske dazu.

Einen mindestens ebenso großen Raum nimmt allerdings das praktische Tun ein, denn nur dadurch können der Einsatz von Körper und Sprache als Ausdruckselemente erfahrbar werden. Durch kleinere szenische Projekte in Gruppen bis hin zur großen Stückinszenierung, durch das Einbeziehen der Schüler in Unterrichtsgestaltung, Themenfindung und Auseinandersetzen mit verschiedenen



Wertvorstellungen werden ihre soziale Kompetenzen, ihre Eigenständigkeit sowie ihr Selbstvertrauen gestärkt.

Durch Theaterbesuche mit Blick auf die Bühne und hinter die Kulissen erhalten die Schüler überdies Einblicke in die Berufswelten des Theaters.

Urs Mende-Averdunk, Fachobmann Darstellendes Spiel

## 6.2. Aufgabenfeld B

### 6.2.1. Geschichte

„Wissen schadet nichts.“ – und – „Es ist ja auch gut, dass die Jugend die Vergangenheit nicht so verbissen sieht wie wir Erwachsenen.“ So wird Joachim Gauck (unser Fast-Bundespräsident) in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 15. März 2010 zitiert. Recht hat er. Bezogen sind diese Aussagen auf ein spannendes Thema, mit dem sich die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe und der 10. Klassen im Schuljahr 2010/11 explizit auseinandersetzen *dürfen*, nämlich mit der Aufarbeitung der DDR-Geschichte als Teil einer gesamtdeutschen Identität. Für Schülerinnen und Schüler ist dieses Kapitel in etwa so weit weg wie die Napoleonischen Befreiungskriege. Und doch bestimmt eben dieses Kapitel (genauso wie übrigens auch das andere) unsere Gegenwart mehr als vielleicht angenommen. Uns, als Fachlehrer für Geschichte am Fritz-Reuter-Gymnasium, geht es darum, Geschichte zu begreifen, um die Gegenwart zu erfassen und (hoffentlich) die Zukunft auf der Basis des Begriffenen und Erfassten mitzugestalten – unverbissen, aber verantwortungsbewusst. Wie?

- Variante A: Geschichte ist langweilig, stupide und verstaubt. - oder -
- Variante B: Geschichte ist lebendig, plastisch, greifbar und im eigenen Handeln spürbar.

Falsch ist das „*oder*“! Langweilig, mitunter, aber auch nötig, wenn Quellen gelesen und analysiert werden müssen, wenn methodische Kompetenzen (richtiger und nachdrücklicher Weise im Kerncurriculum gefordert) trainiert und abireif eingeschliffen werden müssen. Lebendig, hoffentlich, aber auch genauso nötig, wenn Geschichte erfahren wird, wenn Zeitzeugen (live oder mithilfe laufender Bilder) zu Wort kommen, wenn ehemalige Insassen eines Stasigefängnisses persönlich vor Ort am eigenen Leib Erfahrenes schildern, wenn „Gefrorene“ im Dreißigjährigen Krieg jede Schlacht unbeschadet überstehen und in Tagebüchern Auskunft über das alltägliche Leben und den Wunsch zu sterben geben, wenn in Rollenspielen darüber diskutiert wird, ob wir als Bauern einer griechischen Polis an einer Volksversammlung teilnehmen sollen oder nicht, wenn wir zusammen ein römisches Atriumhaus bauen, wenn Schülerinnen und Schüler unserer Schule unter der Leitung von Frau Wittenberg ein ums andere Mal hochwertige Beiträge für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten lie-



fern usw. Aus dem *Oder* von oben wird ein *Und*. Und auch das ist richtig so. Kaum eine Schülerin oder ein Schüler wird (wem auch immer) berichten, Geschichte sei immer toll und spannend. Es liegt an uns als Fachschaft, ein gesundes Verhältnis zwischen **Variante A** und **Variante B** herzustellen. Wissen und Erfahren schließen sich nicht aus, sie ergänzen sich und führen nach unserem Selbstverständnis zum Erfolg – nicht nur zu einem erfolgreichen Abitur. Wissen schadet tatsächlich nicht.

Christian Kölsch, Fachobmann Geschichte

### 6.2.2. Politik und Wirtschaft

So lautet die seit diesem Schuljahr für die Oberstufe geltende Fachbezeichnung. Die Namensfrage scheint dabei nicht neu: Bis 1997/98 wurde in Kl. 9 und 10 „Sozialkunde“ und ab Kl. 11 „Gemeinschaftskunde“ unterrichtet und anschließend nur noch einheitlich von Kl. 9 bis 13 „Politik“, bis eben zur jüngsten Umbenennung in „Politik und Wirtschaft“. Seit der Verkürzung der Schulzeit wird bereits ab Klasse 8 das Fach „Politik“ unterrichtet.

Abgesehen von diesen formalen Veränderungen gibt es aber eine Reihe von inhaltlichen Kontinuitäten. Ein, wenn nicht sogar *das* Hauptziel des Politikunterrichts besteht nach wie vor darin, Schülerinnen und Schüler durch den Erwerb von inhaltlichen und methodischen Kompetenzen zur aktiven und verantwortungsvollen Teilnahme an der Gestaltung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu ermutigen und zu befähigen. Um sich diesem recht anspruchsvollen Ziel soweit wie möglich zu nähern, muss der Politikunterricht methodisch und inhaltlich relativ breit angelegt sein. So werden im Kerncurriculum die Kompetenzen festgelegt, die es im POWI – Unterricht zu erreichen gilt. Der Politikunterricht will aber auch Raum dafür bieten, tagesaktuell politische und gesellschaftliche Entwicklungen zu behandeln.

Die Bindung der Kompetenzen an die Inhalte des Faches sind in Form eines Spiralcurriculums festgelegt. So werden diese, ausgehend von Nah- und Alltagserfahrungen, von der 8. Klasse bis zum Abitur durch immer komplexe und durchdringende Verfahren erweitert.

Ausgehend vom Lebensalltag (Jugendliche und Rechtsgeschäfte, Jugendliche und wirtschaftliche Prozesse), dem politischen Nahbereich (Kommunalpolitik) in Klasse 8 wird der Unterricht in Klasse 9 auf die Demokratie in Deutschland ausgedehnt. Ebenso stehen volks- und betriebswirtschaftliche Zusammenhänge hier im Mittelpunkt, während in Klasse 10 der wirtschaftliche Strukturwandel sowie die Entwicklung der EU im Vordergrund stehen.

In der Qualifikationsstufe stehen die für das Zentralabitur und im Kerncurriculum vorgesehenen Themen im Vordergrund. Dabei wird die Fachgruppe jeweils die Unterrichtskonzepte für die verschiedenen Anforderungsniveaus (erweiterte



bei P 1 -3, grundlegende Anforderungen bei P 4 und 5 sowie allgemeinbildende bei reinen Pflichtbelegungen) neu erarbeiten. Allgemeine Schwerpunktthemen sind hier „Demokratie in Deutschland“, „Strukturwandel“, „Internationale Politik“ und „Gesellschaftsstrukturen“.

Zu den methodischen bzw. außerunterrichtlichen „Highlights“ unseres Faches zählen u. a. Gerichtsbesuche (Kl. 8), Betriebserkundungen (Kl. 10), Exkursionen zum Landtag, Bundestag und Bundesrat sowie Studienfahrten nach Straßburg im Rahmen des Fahrtenkonzepts zur Erkundung von Europaparlament und Europarat. Ebenso werden wir im Rahmen der Unterrichtsthemen Akteure und Beobachter des politischen und wirtschaftlichen Geschehens einbeziehen, z. B. durch Besuche der Jugendoffiziere der Bundeswehr, aber auch durch Journalisten, Politiker und Experten.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Betriebspraktikum zu. Bereits in Kl. 9 ist laut Rahmenrichtlinien ein Mindeststundenumfang für dieses wichtige Thema vorgesehen. In Kooperation mit dem Fach Deutsch wird das Betriebspraktikum vorbereitet. Den Schwerpunkt bildet dabei die weitere Vertiefung der Vorbereitung, Betreuung und Nachbereitung des zweiwöchigen Betriebspraktikums in Kl. 10. Ziel ist dabei vor allem die Erkundung eines für unsere Schüler weitgehend unbekanntem Teilbereichs, der Arbeitswelt. Einerseits überdenken und konkretisieren viele Schülerinnen und Schüler dabei ihre Berufswünsche, andererseits gewinnen sie aber auch erste fundierte Einblicke in betriebliche Strukturen und wirtschaftliche Zusammenhänge, die ihnen dann wiederum als Grundlage für den Oberstufenunterricht in „Politik und Wirtschaft“ von Nutzen sind.

In der Qualifikationsphase können Schülerinnen und Schüler nämlich das Fach „Politik und Wirtschaft“ als Ergänzungs-, Kern- oder Schwerpunktfach wählen. Und die Wahlen für die neue Profileroberstufe haben gezeigt, dass nicht wenige Schülerinnen und Schüler sich für das gesellschaftswissenschaftliche Profil und damit für ein Schwerpunktfach „Politik und Wirtschaft“ entschieden haben.

Ulrich Rode, Fachobmann Politik und Wirtschaft

### 6.2.3. Erdkunde

„Zukunft ist das, was auf uns zukommt.  
Zukunft hat aber auch eine Herkunft.  
Sie ist in Vergangenheit und Gegenwart angelegt.  
Zukunft ist auch das, was wir vor uns haben, d. h. womit wir etwas vorhaben.“  
(Haubrich)

Zukunft hat nicht nur diese zeitliche Dimension, sie manifestiert sich dauerhaft im erdkundlichen Raum, zeigt sich im Gesicht der Landschaft. In den Falten und Erhebungen der Räume lesen zu können, dazu soll und möchte der Erdkundeunterricht befähigen.



## Die exemplarische Arbeit im Erdkundeunterricht

Aus dem Zustand des Lebensraumes, sei es nun Dannenberg, Deutschland oder die Welt, erfahren wir die Wirkung gesellschaftlichen Handelns. Solange **erfahren** nur einer schnellen Fahrt auf der Datenautobahn gleicht, kommt es nicht zur bewussten **Wahrnehmung des Raumes**, wird der Raum nicht mit den Sinnen erfahren.

Schüler reisen heute öfter und häufig weiter als ihre Lehrer. Das Fernsehen führt sie auf Knopfdruck täglich in alle entfernten Ecken der Erde. Trotzdem bleiben die Räume, denen sie – ob im Urlaub oder in den Medien – kurz begegnen, oft fremd.

Die alte chinesische Redensart „Besser eine Sache gesehen, als hundert gehört“ meint jedoch nicht die in den Touristenghettos geschossenen Fotos oder die Filmaufnahmen der Fernsehprogramme, sondern die **Begegnung** mit dem Raum, den wir mit unseren Füßen durchschreiten (z. B. Naherholungsraum Göhrde), mit unseren Augen schauen (mittelalterliche Stadt Dannenberg / Lüneburg), mit unseren Ohren hören (Froschlaichfest im Qualmloch) und unserer Nase riechen (Massentierhaltung in dörflicher Nachbarschaft). Mit keinem **Raum** kann man das besser als mit unserem Wohn- und Arbeitsumfeld.

Die Begegnung mit dem vertrauten Heimatraum über erdkundliche Fragestellungen zu ermöglichen, das ist ein wesentliches Ziel der Erdkunde-Fachgruppe. Etwas vom Jordan in der Jeezel, von Detroit in Dannenberg, von der Altstadt-sanierung Luxemburgs in Lüchow wiedererkennbar zu machen, das lässt uns die ganze Welt erfahren.

## Das Unterrichtsfach Erdkunde am FRG

Die **Themen** des Erdkundeunterrichts ergeben sich aus dem Wechselspiel zwischen dem **Raum** mit seinen naturgeographischen Gegebenheiten und den in ihm handelnden **Menschen**. Die Bandbreite der Themen reicht von den überwiegend naturgeographischen (Plattentektonik, Vulkanismus, Geologie, Klima, Vegetation u. a. m.) bis zu den gesellschaftswissenschaftlichen Themen wie Bevölkerungsverteilung, Stadtentwicklung, Raumplanung, Welthandelsströme, Gefälle zwischen den sog. Entwicklungsländern und den modernen Industriestaaten u. a. m.

Wichtigstes **Arbeitsmittel** der Erdkunde sind die verschiedenen physischen und thematischen Karten (Atlas), welche das Zusammenspiel der den Raum prägenden Kräfte darstellen wollen. Im Schulfach Erdkunde werden eine Fülle von Methoden und Arbeitsformen praktiziert. Zentrale Bedeutung hat die Karteninterpretation, Auswertung und Darstellung verschiedener statistische Daten, eigene Erhebungen und die Umsetzung der Daten in anschauliche Texte, Karten, Diagramme.



Verschiedene **Lernfelder** werden in den verschiedenen Jahrgangsstufen immer wieder bearbeitet:

- Räumliche Orientierung (Topographie),
- System Erde (Geoökologie, Vegetationsgeographie, Klimakunde usw.),
- Umwelt- und Ressourcenschutz (Trinkwasserschutz, Bewässerungsfeldbau, Erdölgewinnung usw.),
- Prinzip der Nachhaltigkeit (Ausrichtung der Wirtschaft auf die Erhaltung einer Zukunft für alle Menschen),
- Frieden und Gerechtigkeit (z. B. Folgen der Globalisierung für die Landwirtschaft in Industrie- und Entwicklungsländern),
- Wirtschaft (Landwirtschaft, Industrie, Tourismus in ihrer Bedeutung für einzelne Regionen),
- Vergleich von sich gegensätzlich entwickelnden Räumen (Industriestaaten-Schwellenländer; ländlich geprägte Räume – Industrieräume),
- Völker und Kulturen (z. B. Tibeter in China, Bewässerungskulturen im Hochland Asiens),
- Zusammenleben in unterschiedlichen Räumen und Strukturen (z. B. Stadt als Lebensraum),
- Regionen und Staatenbündnisse (Wirtschaftsblöcke, EU, ASEAN usw.).

Die Arbeit an den verschiedenen Lernfeldern zielt auf folgende geographische Erziehungsziele ab:

- kulturelle Vielfalt in ihrem Entstehungs- und Wirkungskomplex verstehen und achten,
- Bewahrung der Menschenrechte für alle Menschen,
- Notwendigkeit des Umweltschutzes zu erkennen und aktiv zu unterstützen,
- Bereitschaft, sich der Tragweite eigener Handlung auf Natur und Gesellschaft bewusst zu werden,
- Fähigkeit, als aktives Mitglied der Gesellschaft erworbene Kenntnisse im Sinne der Nachhaltigkeit umzusetzen.

### **Situation des Unterrichtsfaches im Schuljahr 2010/11**

Im Oberstufenunterricht spielt Erdkunde als Prüfungsfach nur noch eine untergeordnete Funktion, da es keinerlei Belegungsverpflichtung für das Fach gibt. Lediglich im „Doppeljahrgang“, der im Jahr 2011 Abitur macht, wird Erdkunde als Prüfungsfach angeboten.



Einen Fachraum für Erdkundeunterricht musste wegen stark angestiegener Klassenzahlen leider aufgegeben werden.

Cornelia Scharmer, für die Fachgruppe Erdkunde

#### **6.2.4. Religion/Werte und Normen**

##### **Braucht ein Mensch Religion, Werte, Normen?**

Vielleicht ist die Bedürftigkeit der Menschen der Grund jeder Religion. Einer erlebt sich selbst als unbeantwortbare Frage. Wie das Leben auch immer etwas Geheimnisvolles behält. Wie der Mensch den letzten Grund dafür nicht aus sich selber findet. Das Leben verstrickt in Leid. Auch Leiden. Einer weiß, dass der Tod die unabänderliche Zukunft ist. Wer sieht nicht mit wachen Sinnen, wie das Leben schicksalhaft begrenzt wird? Diese Erfahrungen müssen verarbeitet werden und verlangen nach Sinndeutung. Die andere Wurzel der Religion liegt vielleicht in der Erziehungsbedürftigkeit des Menschen. Unverhohlener Egoismus, Korruption und Aggressivität bedrohen die Identität des Einzelnen und das Zusammenleben der Menschen. Durch eine wertebewusste, vielleicht auch eine religiöse Formung werden Lebenshaltungen erworben, die den Einzelnen und die Gesellschaft fördern: Ehrfurcht vor der Welt als Schöpfung, Solidarität und unaufdringliche Nächstenliebe, Meditation und Gebet als Formen der Selbsterziehung.

Die Zusammenstellung listet positive Möglichkeiten der Religion/Werte und Normen. Es gibt aber auch Ausprägungen davon, die nicht als Bereicherungen des menschlichen Lebens empfunden werden. Dort kann Religion/Werte und Normen entfremdend wirken, Angst auslösen und die Reifungsprozesse des Menschen verhindern.

##### **Probleme**

Der Traditionsabbruch im westeuropäischen Kulturkreis und das Unvermögen, ursprünglich metaphysische Erfahrungen für das Leben zu deuten, führen zu Problemen:

1. Eine Umwelt, die den Menschen auf den Verbraucher reduziert, die sich an Konsum, Unterhaltung und technischen Fortschritt orientiert, beeinträchtigt jene Erlebnisfähigkeit, auf der Religion begründete Werte und Normen aufbauen.
2. Menschen, die eine religiöse Erfahrungen machen, bieten sich dafür verschiedene Deutungsmöglichkeiten an (soziologische, psychologische und psychoanalytische), die sich nicht ohne weiteres in der Symbolsprache des christlichen Glaubens ausdrücken lassen.

##### **Funktionen von Religion, Werte und Normen**

###### **1. Weltanschauliche Funktion:**



Religion/Werte und Normen vermitteln Deutungen für Lebenserwartungen, Geschichte und Natur (z. B. in Schöpfungserzählungen, in Deutungen des Leidens, in Reflexionen über Ursprung und Ziel der Geschichte)

## **2. Gesellschaftliche Funktion:**

Religiöse Vollzüge wirken gemeinschaftsbildend (Gottesdienst, religiöse Freizeiten, Jugendgruppen, Festivals, Kirchenanlagen). Religiöse Sehweisen wirken sich auf das gesellschaftliche Bewusstsein (Wertediskussionen, Stattsauffassungen, Sozialethik). Umgekehrt provozieren die gesellschaftlichen Verhältnisse, Stellungnahmen und Veränderungen religiösen Gemeinschaften (z.B. Denkschriften, Sozialenzyklien)

## **3. Ethische Funktionen:**

Religion/Werte und Normen bieten Maßstäbe zur Beurteilung von Gütern und Verhaltensweisen. Sie regt dazu an, Verhaltensweisen zu überprüfen und Lebensziele zu suchen (z. B. Dekalog, Goldene Regel, Nachfolge Jesu, Kategorischer Imperativ).

## **4. Psychische Funktion:**

Religion hilft Angst zu bewältigen, Krisensituationen zu bestehen und fördert die Selbstannahme (z. B. Seelsorge, Gebet, Meditation).

## **Unterricht**

Die ordentlichen Unterrichtsfächer haben die Chance, die Diskussionen um Grundwerte zu führen. Folgende Fragen bedrängen: Wie finde ich einen Lebensstil, der mich weder in die kritiklose Anpassung an meine Clique noch in die soziale Isolation führt? Wie schütze ich mich vor den allzu einfachen Antworten, die heute von den antimodernistischen Strömungen in allen großen Religionen gegeben werden, im Islam, im Christentum, im Judentum, im Buddhismus und im Hinduismus?

Der Unterricht kann dazu anleiten, die religiösen und weltanschaulichen Fragen kritisch zu beantworten, sprachfähig und gesprächsfähig zu bleiben, eigene Traditionen wahrzunehmen. Das Fremde weder gleichgültig noch tolerant ansehen, sondern es kennen zu lernen. Wie anders könnte der gesamtgesellschaftliche Lebenszusammenhang bewusst gemacht und vorsichtig erhalten werden.

Bei allen Vorbehalten gegen die Fächer als Unterrichtsfächer an allgemein bildenden Schulen, bei allen Grundsatzdiskussionen, eine einmalige Chance bleibt: Die vernunftgeleitete Aufklärung und ihre geistigen Erben haben das Bedürfnis nach Trost weder gestillt noch überwunden. Religiöse Weltbilder sind zerfallen, die Wahrheiten bleiben und sie wollen zeitgemäß interpretiert werden. Der Anfang eines lebenslangen Prozesses, für den angemessene Fertigkeiten erworben werden müssen.



Horst-Dieter Hellmig, Fachobmann Religion, Werte und Normen

### **6.2.5. Sport**

Der Schulsport ist für Kinder und Jugendliche eine wichtige Basis, Freude an der Bewegung zu finden und elementare motorische Fähigkeiten zu entwickeln.

Sport an der Schule hat zum Ziel, Schülerinnen und Schüler zu lebenslanger sportlicher Tätigkeit zu führen und er soll gleichzeitig Spaß machen und ein Gemeinschaftsgefühl vermitteln.

Trends im Sport spielen deshalb eine wichtige Rolle. Inhalte des Sports sollten deshalb den veränderten Entwicklungen angepasst und neue Sportarten von den Sportlehrern aufgegriffen werden, weil der Sportunterricht ansonsten Gefahr läuft, zu einem Museum für den traditionellen Sport zu werden.

Leider findet Sport nur noch 2 Stunden wöchentlich statt, ein zusätzliches Sportangebot in Arbeitsgemeinschaften scheint deshalb dringend geboten.

Durch das Inkrafttreten der neuen „Grundsätze und Bestimmungen für den Schulsport in Niedersachsen“ mit Beginn des Schuljahres 1998/99 hat sich der Schulsport in Praxis und Theorie deutlich weiterentwickelt, wobei das inhaltliche Angebot nach Erfahrungs- und Lernfeldern unterteilt ist.

Neue Erfahrungsfelder sind z. B.

- a) Spiele,
- b) Schwimmen, Tauchen, Wasserspringen,
- c) Turnen und Bewegungskünste,
- d) gymnastische, rhythmische und tänzerische Bewegungsgestaltung,
- e) Laufen, Springen, Werfen, Wandern
- f) Auf Rädern und Rollen,
- g) Auf Schnee und Eis,
- h) Auf dem Wasser,
- i) Kämpfen,
- j) Reiten und Voltigieren.

Der Kanon der klassischen Sportarten wird durch die Inhalte dieser Erfahrungs- und Lernfelder beträchtlich erweitert.

Durch die deutliche Zunahme der Schülerzahlen hat sich nunmehr die Anzahl der Sportlehrer/innen am FRG verdoppelt und erfreulicherweise verjüngt.



Die Sportangebote am FRG weisen ein großes Spektrum auf. Im laufenden Schuljahr werden als Sportkurse Schwimmen, Tanz und Gymnastik, Volleyball, Basketball, Handball, Badminton, Kanu und Ski alpin angeboten.

Arbeitsgemeinschaften im Bereich Basketball und Volleyball für Schüler/innen der Unter- und Mittelstufe bieten die Möglichkeit, auch an Nachmittagen Sport zu betreiben. Daneben finden Sportarten wie Rugby, Flagfootball und Cricket immer häufiger Berücksichtigung im Unterricht.

Jährlich wiederkehrende Basketballturniere (für die 5. - 7.Klassen) und Volleyballturniere (für die 8. - 13.Klassen) bereichern das Schulleben des FRG.

Die veränderten Entwicklungen und Trends und die traditionellen Sportarten finden am FRG hinreichend Berücksichtigung.

Hartwig Höppner, Fachobmann Sport

### **6.3. Aufgabenfeld C**

#### **6.3.1. Mathematik**

##### **Ziele**

Unsere Kultur entwickelt unterschiedliche Zugänge, die Welt zu verstehen. Ein möglicher Zugang wird durch die Denkweise der Mathematik eröffnet.

Mathematik ist eine weltzugewandte, nützliche Wissenschaft. Mathematik bietet eine Vielzahl von Modellen zur Beschreibung der Welt um uns, aber auch eine Wissenschaft für sich, in der Begriffe, Theorien und Algorithmen entwickelt werden und die Frage nach Anwendungen nicht immer eine zentrale Rolle spielen muss. Mathematik kann also auch abstrakt und autonom sein.

Beide Aspekte von Mathematik sind in der Schule zu vermitteln. Dabei wird ein solch umfassendes Bild nur dann entstehen, wenn im Unterricht die folgenden Bildungsziele angemessen zur Geltung kommen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- schöpferisch, erfinderisch und spielerisch tätig werden. (Kreativität)
- Einsichten erarbeiten und Begründungen finden. (Erkenntnis)
- durch eigenes Gestalten und durch Nachvollziehen die Mathematik z. B. in Naturwissenschaft, Gesellschaftswissenschaft, Technik und Wirtschaft nutzen. (Anwendung)
- über mathematische Prozesse kommunizieren. (Sprache)
- empfindsam, sozialgebunden und verantwortlich handeln. (Individuum und Gemeinschaft)



- mathematische Gegenstände in ihren kulturellen und geschichtlichen Kontext einbinden. (Kultur und Geschichte).

Im Mathematikunterricht sollen dazu Situationen geschaffen werden, in denen die Lernenden problemlösend, abstrahierend, begriffsbildend und konstruktiv tätig werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen elementare mathematische Fertigkeiten entwickeln und mathematisches Grundwissen erlangen, das sie flexibel und intelligent nutzen können.

Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler im Mathematikunterricht Einstellungen, Verhaltensweisen und Haltungen weiter entwickeln, indem sie

- Freude am eigenständigen Experimentieren mit mathematischen Materialien empfinden.
- sich den Anforderungen und Beschwerden geistiger Prozesse stellen.
- präzise formulieren, folgerichtig darstellen und verständlich erläutern.
- rational argumentieren.
- sachlich kritisieren und sachliche Kritik annehmen.
- neugierig sind auf mathematische Zusammenhänge, Fragestellungen und Probleme.
- Möglichkeiten und Grenzen der Anwendbarkeit fachspezifischer Methoden erkennen und akzeptieren.
- in einer Gruppe kooperativ mitarbeiten und dabei Verantwortung übernehmen.

Das Ziel der Fachgruppe Mathematik ist es nun, diese Ziele möglichst in die Praxis umzusetzen. Bundeseinheitliche Bildungsstandards, Zentralabitur und zentrale Arbeiten haben zu einer Veränderung des Unterrichts geführt. Dabei wird den Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an Eigenverantwortung abverlangt. Die Lehrerinnen und Lehrer möchten mit ihrem Fachwissen und ihrer Erfahrung den Schülerinnen und Schülern dabei helfen, die vorgegebenen Ziele zu erreichen.

### Leistungsbewertung

Die Anzahl der Klassenarbeiten bzw. Klausuren ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

<b>Klassenstufe</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>
---------------------	----------	----------	----------	----------	----------	-----------	-----------	-----------



Anzahl der Arbeiten/ Klausuren	6	6	5	5	4	5	3	3
-----------------------------------	---	---	---	---	---	---	---	---

Das Bewertungsschema für alle schriftlichen Arbeiten/Klausuren entspricht genau dem Bewertungsschema im Zentralabitur Mathematik.

Mündliche und schriftliche Leistungen werden in den Klassenstufen 5 – 10 etwa gleichgewichtig beurteilt. In der Kursstufe richtet sich das Verhältnis nach der Anzahl der geschriebenen Klausuren pro Halbjahr.

### Schulbücher/Taschencomputer

Ab Klassenstufe 7 wird ein Taschencomputer durchgängig in allen Klassenstufen bis zum Abitur eingesetzt.

Das Schulbuch **Mathematik Neue Wege – Ausgabe 2004 für Gymnasien in Niedersachsen passend zu den Curricularen Vorgaben** (Schroedel Verlag) wurde zum Schuljahr 08/09 für die Klasse 5 neu eingeführt und läuft mit diesem Jahrgang hoch, so dass zum Schuljahr 13/14 die Klassenstufen 5 – 10 mit der Schulbuchreihe arbeiten.

In der Kursstufe wird ab dem Schuljahr 10/11 mit dem Buch **Lambacher Schweizer 11/12: Mathematik für Gymnasien, Niedersachsen** (Klett Verlag) gearbeitet.

Hartmut Callies, Fachobmann Mathematik

### 6.3.2. Physik

Physik ist spannend und macht Freude. Das ist unser Motto. Wir machen Physik durch Alltagsbezüge und Experimente anschaulich. Naturphänomene und technische Geräte sind oft Ausgangspunkt des Unterrichts. Sie werden systematisch untersucht, so dass das erworbene physikalische Wissen stets mit dem Alltag der Schülerinnen und Schüler verknüpft wird.

Für die Prägung des Fachs Physik an unserer Schule stehen die Physiklehrkräfte Frau Dortelmann-Kruse, Herr Callies, Herr Grote, Herr Hansen, Frau Möller, Frau Richter und Herr Thiele.

Allgemeine Zielsetzung des Fachs:

Im Physikunterricht erfahren die Schülerinnen und Schüler beispielhaft, in welcher Weise und in welchem Maße ihr persönliches und das gesellschaftliche Leben durch Erkenntnisse der Physik mitbestimmt werden. Der Aufbau eines physikalischen Grundverständnisses in ausgewählten Bereichen ermöglicht ihnen, Entscheidungen und Entwicklungen in der Gesellschaft im Bereich von Naturwissenschaft und Technik begründet zu beurteilen, Verantwortung beim Nutzen des naturwissenschaftlichen Fortschritts zu übernehmen, seine Folgen abzu-



schätzen sowie als mündige Bürger auch mit Experten zu kommunizieren (Kerncurriculum Physik).

Fachspezifische Kompetenzen:

Gemäß der allgemeinen Zielsetzungen sollen im Fach Physik insbesondere die prozessbezogenen Kernkompetenzen, nämlich physikalisch Argumentieren, Probleme lösen, Planen, Experimentieren, Auswerten, Mathematisieren, mit Modellen arbeiten, Kommunizieren, Dokumentieren und Bewerten anhand der Inhalte Energie, Magnetismus, Elektrizität, Mechanik, Optik, Kernphysik und Thermodynamik vermittelt werden.

Methodische Ansätze:

Unser Motto: Physik ist spannend und macht Freude! Um dies für die Schülerinnen und Schüler handlungsorientiert und alltagsnah umzusetzen, wenden wir im Unterricht vor allem die experimentelle Methode, die Durchführung von Schülerexperimenten, Stationenlernen, Dokumentation, forschendes Lernen und Präsentationen (Plakate u.a.) an.

Zu diesem Zweck hat der Fachbereich Physik eine moderne und sehr umfangreiche Lehrmittelsammlung mit vielen Schülerübungsgeräten zur besonderen Förderung der Schülerinnen und Schüler im handlungsorientiertem Unterricht.

Jahrgangsbezogene Schwerpunkte des Fachs Physik nach Kapiteln im eingeführten Lehrbuch:

Klasse 5: Magnetismus, Phänomenorientierte Optik I (Licht und Sehen, Licht an Genzflächen)

Klasse 6: Phänomenorientierte Optik II (Licht erzeugt Bilder), Stromkreise

Klasse 7: Einführung des Energiebegriffs, Elektrik I (Elektrostatik, Elektrischer Strom, Gesetze des Stromkreises bis „Messen und Protokollieren“)

Klasse 8: Elektrik II (Gesetze des Stromkreises, Elektrische Energie), Mechanik I (Bewegung, Masse, Kraft)

Klasse 9: Halbleiter; Atom- und Kernphysik; Energieübertragung quantitativ

Klasse 10: Mechanik II (Kinematik, Dynamik, Kreisbewegungen), Energieübertragung in Kreisprozessen

Die Reihenfolge der Behandlung der Inhalte ist verbindlich, damit bei Änderungen der Unterrichtsverteilung während des Schuljahrs keine Nachteile für einzelne Klassen entstehen.

Folgende Themenbereiche werden in den Semestern der Qualifikationsphase behandelt:

11.1: Elektrizität

11.2: Schwingungen und Wellen, Quantenobjekte



12.1: Quantenobjekte II, Atomhülle

12.2: Atomkern

**Lehrbücher:**

Jahrgänge 5 bis 12:

Impulse Physik 5/6 G8, Klett-Verlag

Impulse Physik 7/8 G8, Klett-Verlag

Impulse Physik 9/10 G8, Klett-Verlag

Ab dem nächsten Schuljahr: Impulse Physik 11/12, Klett-Verlag

Grundsätze der Leistungsbeurteilung in allgemeiner Form:

Am FRG gilt folgende Anzahl zu schreibender Arbeiten für die Jahrgangsstufen 5 bis 10.

Klas- se	5	6	7	8	9	10
An- zah	1	1	2	2	2	2

Darüber hinaus können kurze Tests geschrieben werden, die in die mündliche Note einfließen. Bei schriftlichen Arbeiten werden die Noten in der Mittelstufe bzw. in der Oberstufe nach folgenden Zuordnungen erteilt:

**Bewertungsschema für die Klassen 5 bis 10:**

≥ 25,0 %	(5 -)
≥ 30,0 %	(5)
≥ 35,0 %	(5 +)
≥ 40,0 %:	(4 -)
≥ 45,0 %:	(4)
≥ 50,0 %	(4 +)
≥ 55,0 %	(3 -)
≥ 60,0 %	(3)
≥ 65,0 %	(3 +)
≥ 70,0 %	(2 -)
≥ 75,0 %	(2)
≥ 80,0 %	(2 +)
≥ 85,0 %	(1 -)
≥ 90,0 %	(1)
≥ 95,0 %	(1 +)

**Bewertungsschema für Qualifikationsphase:**

≥ 20,0 %	01 P.	(5 -)
≥ 28,0 %	02 P.	(5)
≥ 34,0 %	03 P.	(5 +)
≥ 40,0 %:	04 P.	(4 -)
≥ 45,0 %:	05 P.	(4)
≥ 50,0 %	06 P.	(4 +)
≥ 55,0 %	07 P.	(3 -)
≥ 60,0 %	08 P.	(3)
≥ 65,0 %	09 P.	(3 +)
≥ 70,0 %	10 P.	(2 -)
≥ 75,0 %	11 P.	(2)
≥ 80,0 %	12 P.	(2 +)
≥ 85,0 %	13 P.	(1 -)
≥ 90,0 %	14 P.	(1)
≥ 95,0 %	15 P.	(1 +)

Gemäß der Curricularen Vorgaben von 2007 werden die mündliche Leistung und fachspezifische Lernkontrollen in der Mittelstufe stärker gewichtet als schriftliche Arbeiten (etwa 65% zu 35%). Die Qualität der Mappe wird mit 10%



der Gesamtnote als Teil der mündlichen Note gewichtet. In der Oberstufe gilt das Verhältnis von 50% zu 50% in der Gewichtung zwischen mündlichen und schriftlichen Leistungen, wenn zwei Klausuren im Semester geschrieben werden und von 40% zu 60% in der Gewichtung zwischen mündlichen und schriftlichen Leistungen, wenn eine Klausur im Semester geschrieben wird. Die äußere Form und die Sprachrichtigkeit wird bei der Bewertung mitberücksichtigt. In der Mittelstufe entsprechen die sogenannten Formpunkte 5% der Rohpunktzahl einer schriftlichen Arbeit, in der Oberstufe 10%.

Besondere fachliche Angebote:

AG-Angebote und Förderung besonderer Begabungen: Astronomie, Jugend forscht

Manfred Grothe, Fachobmann Physik

### 6.3.3. Biologie

Wir, die unterrichtenden Lehrkräfte im Fach Biologie des FRG, bieten einen lebendigen und praxisorientierten Unterricht an, in dem Experimente und andere fachspezifische Methoden, wie z. B. das Mikroskopieren häufig eingebunden werden.

In der Sekundarstufe I orientieren wir uns in der Biologie, "der Lehre vom Leben", überwiegend an der systematischen Unterteilung Mensch - Tier - Pflanze. So bauen die Schüler in Klasse 5 ausgehend von ihren Lieblingstieren ihre Kenntnisse im Tierreich aus, so dass sie in die Lage versetzt werden Probleme und Entscheidungssituationen zu benennen, die ethische Aspekte berühren. In der Klasse 7 geht es u. a. darum: „Was essen eigentlich Pflanzen?“ In der Klassenstufe 6 und 8 wird u. a. auf Aspekte der menschlichen Sexualität eingegangen. Durchgängig werden Grundlagen der Evolution, der Ökologie und der Physiologie berücksichtigt.

In der Einführungsphase werden Aspekte aus den Bereichen Cytologie und Molekulargenetik behandelt, so z. B. die Realisierung eines Gens.

In der Qualifikationsphase erwerben die Schüler inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen in den folgenden Bereichen:

- Gesundheit und Krankheit des Menschen, z. B. anhand von Infektionskrankheiten. Kommunikation in biologischen Systemen, z. B. im Bereich der Erregungsübertragung.
- Analyse eines schulnahen Ökosystems, z. B. Durchführung von Gewässeruntersuchungen im Rahmen einer Exkursion.
- Evolution des Menschen, z. B. Diskussion verschiedener Evolutionstheorien.



Insgesamt wird der Biologieunterricht in den Sekundarstufen I und II stark von den Basiskompetenzen Struktur und Funktion, Kompartimentierung, Steuerung und Regelung, Stoff- und Energieumwandlung, Information und Kommunikation, Reproduktion, Variabilität und Anpasstheit, Geschichte und Verwandtschaft geprägt.

Bei Leistungsüberprüfungen in Form von z. B. Klausuren geht es neben der Wiedergabe gelernten Wissens vor allem um die Anwendung der geübten Arbeitstechniken, z. B. bei der Auswertung von Versuchen und der Entwicklung eigener Lösungsvorstellungen zu gegebenen Problemen.

Die moderne Biologie ist ohne die Einbeziehung chemischer, physikalischer, geografischer, gesellschaftspolitischer Inhalte nicht denkbar. So werden Aspekte entsprechender Fächer in den Biologieunterricht integriert. Stets ist das Lernen kontextbezogen, d. h. es werden die Bezüge zur Umwelt und zum Alltag der Schüler und die gesellschaftliche Relevanz in den Vordergrund gestellt.

Dagmar Schöning, Fachobfrau Biologie

#### **6.3.4. Chemie**

Beim Stichwort „Chemieunterricht“ denkt man unter anderem wohl unweigerlich an den experimentellen Charakter dieses Faches. Wo immer es möglich ist, werden im Chemieunterricht am FRG Experimente eingesetzt, um die Lerninhalte zu veranschaulichen. Experimente werden von vielen Schülern gerne durchgeführt und lockern den Unterricht immer wieder auf. Besonders die in den Klassen 7 und 8 zu vermittelnden Lerninhalte erlauben einen häufigen Einsatz von Experimenten als Unterrichtsmethode.

Chemie hat aber traditionell auch den Ruf eines schwierigen Faches.

Das mag zum einen daran liegen, dass die Schüler spätestens ab Klasse 9 mit mancherlei Symbolen und Zahlen konfrontiert werden, die auf den ersten Blick kompliziert erscheinen. Außerdem beschäftigt sich die Chemie mit Eigenschaften von Teilchen, die so klein sind, dass man sie gar nicht sehen kann, so dass man entsprechende Lerninhalte eben nicht immer durch ein Experiment veranschaulichen kann, sondern sich Modellvorstellungen schaffen muss, die im weiteren Verlauf des Unterrichts immer detaillierter werden. Ein gewisses Abstraktionsvermögen und die Fähigkeit und Bereitschaft zum modellhaften Denken wird durch den Chemieunterricht gefordert, aber auch gefördert.

Daher legt die Fachgruppe Chemie des FRG großen Wert darauf, die Bedeutung dieser chemischen Modelle sowie die zum Verständnis notwendige Fachsprache systematisch zu vermitteln, denn das Arbeiten mit z.B. chemischen Formeln macht nur Sinn, wenn man deren Bedeutung auch wirklich verstanden hat und wenn man diese Kenntnisse in verschiedenen Zusammenhängen anwenden kann. Hat ein Schüler die logischen Zusammenhänge in der Chemie einmal



durchschaut und gelingt es ihm, ein paar wenige besonders wichtige Dinge langfristig im Gedächtnis zu behalten, dann wird er feststellen, dass die Chemie gar nicht so schwer verständlich ist und dass die Fähigkeit zum Umgang mit den „Formeln“ dabei helfen kann, nicht nur den Chemieunterricht, sondern auch so manches Alltagsphänomen besser zu verstehen.

So sind in vielen Alltagsfragen und selbst in politischen Fragen chemische Kenntnisse notwendig, um sich überhaupt eine kompetente Meinung zum Thema bilden zu können. Ein mündiger Bürger kann sich beispielsweise zum viel diskutierten Thema *Energiegewinnung* nur dann kompetent äußern, wenn er die Vor- und Nachteile verschiedener Verfahren nicht nur kennt, sondern auch die entsprechenden chemischen und physikalischen Zusammenhänge versteht und anderen Menschen weitervermitteln kann. Dazu sind neben chemischen Kenntnissen eben auch sprachliche Fähigkeiten notwendig. Die sprachliche Darstellung chemischer Sachverhalte und die kommunikative Auseinandersetzung mit diesen muss daher ebenso im Chemieunterricht geübt werden.

Lernen kann im Fach Chemie immer „nur“ exemplarisches Lernen sein, da es natürlich nicht möglich ist, die Schüler in allen Fragen der Chemie auf den aktuellen Stand der Wissenschaft zu bringen. Somit stehen im Unterricht nicht ausschließlich die Lerninhalte im Vordergrund, sondern es ist auch entscheidend, welche allgemeinen Kompetenzen und Kenntnisse dem Schüler vermittelt werden.

Chemieunterricht fördert im allgemeinen Sinne die Fähigkeit, logische Zusammenhänge zu erkennen, zu durchschauen und darzustellen, so dass alle Schüler – nicht nur diejenigen, die zukünftig beruflich mit der Chemie zu tun haben werden - vom Chemieunterricht profitieren können.

Aufgrund der Verkürzung der Schulzeit auf 12 Jahre beschäftigt sich die Fachgruppe Chemie am FRG in Zeiten der „eigenverantwortlichen Schule“ derzeit mit der Frage, wie der Unterricht gestrafft und auf das Wesentliche reduziert werden kann ohne die Schüler dadurch zu überfordern und wie die im neuen Kerncurriculum geforderten fachlichen und allgemeinen „Kompetenzen“ den Schülern in Zukunft am effektivsten vermittelt werden können.

Jochen Reinke, Fachobmann Chemie



**ANLAGEN** wie z. B.

**Schulordnung**

**Schulvertrag**

**Kopfnoten**

**Hausaufgaben-Konzept**

**ggf. noch mehr**

